

## Kurzer Ausflug über das Mittelmeer.

Von E. Hodek jun.

(Schluss.)

Hier dagegen stiess man nicht selten auf einen verlassenen Wanderer-Feuerplatz, um den herum Feder- und Knochenreste Zeugniß ablegten von abgethanen Pelikan-Schmausen und wenn nicht überhaupt auf Schritt und Tritt die resignationsfähigste Armuth des Fellah in diesem interessanten Lande der Pharaonen dem Fremden ohnedies in ihren, oft anwidernden Bildern entgegenräte, dieser Umstand allein, dass man das Pelikanwildpret in den Ernährungscalcül zieht, müsste die volkswirthschaftliche Verkommenheit der Land- und theilweise der Stadtbevölkerung dokumentiren. Uebrigens bin ich überzeugt da nichts Neues zu sagen, glaube aber beifügen zu sollen, dass ich das Verhalten des Pelikanfleisches im Kochtopf zu beurtheilen Gelegenheit fand, als in Folge einer Wette einmal ein Theil unserer Mannschaft sich jede ordentliche Mühe gab, durch Zuhilfenahme von sämtlichen culinarischen Kniffen, als da sind: Auswässern, Salzbeizen, Papriciren etc. kein anderes Resultat zu Stande brachte, als dass schliesslich die „Speise“ ihres penetranten, ganz allein dem Pelikane eigenen Geruches wegen, bei keinem der heroischen Theilnehmer des Mahles die Speiseröhre, geschweige den Magen erreichte und ein Einziger, der Proponent der Wette, welcher in übermenschlicher Selbstverleugnung einen Bissen wirklich schluckte, grimmig dafür büssen musste. Und das waren ausgepichte Apatiner Paprika-Mägen, welche gewöhnt waren, in Vor-Hodek'scher Zeit junge Seeadler und Uhus, sogar Kormorane zu goutiren. Dieser Canibalismus ist gegenwärtig im Erlöschen und man wird im Draeck wenig mehr von Rapacophagen hören.

Verzeihung ob dieser Abschweifung.

Djebel-Carun und ihr See bot ausser *P. crispus* sehr viele Entenarten, wovon die Löffel- und Spiessente, dann die weissängige die Majorität hatten. Austernfischer, Krokodilwächter, Sporenkibitze, Becassinen und Strandläufer waren stark vertreten, aber alles Dagewesene übertrafen die Massen von *Motacilla alba*, die weissen Bachstelzen und diese mussten wohl allerdings hier sich ein Rendezvous vor dem Hinüberfliegen gegeben haben, denn ihre Colonnen säumten das ganze Ufer und es wäre schwer, eine approximative Zahl der vorhandenen Stelzen auszusprechen. Einzelne, wenige Garzetten standen hie und da, am ganzen See kein Edelfreier, kein Flamingo und kein weisser Storch. Von Raubvögeln, wie am Nil auf allen Brackwasserlachen, domirte der Schmarotzermilan. Circa 10 Stück Fischadler — (*Pandion haliaëtus*) trieben sich herum, und *Circus aeruginosus*, die Rohrweihen, in ebensoviel Exemplaren. Ausser diesen war während unseres, allerdings nur 2tägigen Aufenthaltes am See kein anderer Raubvogel sichtbar.

Unter den Stelzen gab es keine einzige *M. sulfurea* und waren noch zu bemerken: Etliche graue Fischreier grosse Kormoranscharben und ein einziger Eisvogel (*A. ispida*).

Während des weiteren Aufenthaltes in Fajum, wobei 2 Pelikane (*P. crispus*) erlegt wurden, und den trotz des abscheulichen Chamsin der Jagd auf Schakale gewidmeten Tagen, wurden im selben Triebe, durch Orangengärten, worin es Sr. kaiserlichen Hoheit, dem Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog gelang, einen Wolf zu strecken, auch 2 Kukuke erlegt, Sporenkukuke, *Centropus aegyptius*, die ausserhalb der Gartenmauer, zwischen Weinreben und Kakteen auf der Erde nach Kerfen suchten. Es wurden

im Ganzen 5 Stück dieser Art bemerkt, welche sich in den Wasserritsen des Territoriums der gleichen Arbeit hingaben.

Eigenthümlich amuthend für den Fremden sind die Nester und Horste diverser Vögel innerhalb der menschlichen Wohnorte und die Frechheit, in gutem Sinne also Zutraulichkeit, womit sich Schmutzgeier (*N. perenopterus*) Milane und Krähen bei, und auch selbst innerhalb der Gebäude festsetzen. So z. B. steht in unserem Hôtel mitten in Cairo, mit dem Stamme durch die Veranda des Hauses gross gewachsen eine hohe Akazie, in deren Geäste 2 Horste von *Milvus parasiticus* und 2 Nebelkrähennester eingebaut und alle besetzt sind; wenn ich die Vögel ausbalgte, brauchte ich mich um die Verteilung der Cadaver nicht zu kümmern, das besorgten regelmässig diese zinsfreien Hötelgäste.

Um der Massenverteilung der Vögel des historischen Men-zaleh Einhalt zu thun, ist derselbe behördlich in Jagdbann gestellt und Meklen-Bey besorgte für Se. kaiserliche Hoheit die ausnahmsweise Gestattung eines Jagdausfluges dorthin vom Gouverneur in Port Said.

Mit diesem See nun und seiner Bejagung da hat es seine besondere Bewandniß.

Alles, was da fleucht und krencht, steckt nicht etwa im Rohre oder auf bestockten Inseln, sondern es existirt gar keinerlei Deckung, unter deren Schutze sich ein Mensch dem Wilde nähern könnte, um es auch nur zu beobachten. Die Schwimmer beleben allerdings die Wasserflächen und die Water die seichten Stellen, aber der Muschelsandboden producirt blos kurzes Schilfgras und etwas Binsen, die ganz niedrigen trockenen Inseln haben gar keine Vegetation. Jeder, auf den üblichen Segel-Daherbijen sich Nähernde wird auf 1000 Schritte schon von der ganzen Bevölkerung misstrauisch beängigt und da man sich den schütter bewachsenen Stellen nur watend und zu Fuss hinreichend und natürlich ungedeckt nähern kann, so liefert man nur Sysiphus-Arbeit zu Schuss zu gelangen, und alles, halbwegs Begehrenswerthe hat längst das Weite gesucht, ja schon gefunden. Bloss dem darin lebenden, mit Schusswaffen nicht hantirenden Fischer nähern sich die Vögel arglos und der fängt sie.

Eine Ausnahme bilden nur die Möven, wovon ab und zu doch welche in Schussbereich getragen werden, und ich käne in Verlegenheit, sollte ich mit Verlässlichkeit die Arten alle angeben, welche hier die Luft durchsegeln und die Seichtungen bevölkern. Ausser ihnen und etlichen Sand- und Uferläufern brütet auch im Bereiche dieses Meerufersees keine Vogelart. So versicherte Jeder, den man darüber befragte und es ist ganz erklärlich.

Was hier das Auge des Besuchers fesselt, das sind die in Folge des niedrigen Beobachtungsstandpunktes geschlossen erscheinenden Colonnen der Flamingos, welche ruhend und im Aufziehen ein Bild von wundervollem Eindrucke gewähren. Es gab deren diesmal fast mehr, als ich sonst hier sah, aber sie benahmen sich womöglich noch scheuer und an eine Annäherung mit nur einigem Erfolge war gar nicht zu denken. Weisse und rothe Pelikane gab es gleichfalls in grosser Menge, aber auch sie hatten es ihren langbeinigen Nachbarn trefflich abgespickt, wie man seine Haut salvirt. Die Ententrupps waren zahlreich, unter ihnen auch hier die Spiess- und die Löffelenten am hervorstechendsten. *Anas boschas*, die

Stockente, kam nicht zu Gesicht und das Meiste aus dieser Familie flüchtete schon auf solche Distanzen, dass man nur mit dem Glase ihre Art anzusprechen vermochte. Von Reiheren waren etliche wenige graue Fisch- und 1 Paar Edelreiherr nebst einem kleinen Trupp Garzeten da, Purpurreiherr nicht. Alle Gänse glänzten durch Abwesenheit, ebenso war kein Löffler, kein Rallenreiherr und kein Ibis zu sehen. \*) *Fulica atra* das schwarze Blässhuhn war in Mengen vorhanden, *G. chloropus* nicht, dafür aber waren grosse und Zwergscharben, namentlich die letzteren, in erklecklichen Mengen. Ich möchte wissen, wo diese fehlen, sobald es wo im Wasser Fische gibt. Fischadler, Sumpfreiherr und Milane vertreten hier wie ehedem am Nil und am Rinkel el Carun die Raubvogelwelt.

Von unseren Sumpfländern her an die fast nirgends fehlende typische Erscheinung des Seeadlers in solchen, gewiss nicht wild- und fischarmen Gegenden gewöhnt, suchte das Auge, jedoch vergeblich, nach diesem ersten Räuber und Mörder fast jedes Fisch- und Vogellebens, er fehlt hier und ich habe ihn auch weder am unteren Nil noch am Jordan zu Gesicht bekommen.

Während die hohe Jagdgesellschaft als solche sich desavouirte, wurde mir der Vertrauens-Auftrag zu Theil, mit dem ganzen, sohin disponibel gewordenen Gepäcke und dem im Lande Erworbenen nach Europa abzureisen, wozu auch der lebende Jagd-Apparat gehörte, die Jagdhunde. Einer davon, der brave, arme „Satan“ aber sollte den vaterländischen Boden nicht mehr unter seine unermüden 4 Läufe bekommen, er starb in Folge eines Bisses, den er bei seinen Balgereien mit Schakalen davongetragen, während der Ueberfahrt und ich brachte nach Wien seine Leiche.

Die hohe Reisegesellschaft begab sich zu Schiffe nach Tunis und Algier und ich erhaschte knapp vor der Abfahrt die „Medusa“ am 16. März in Port Said, auf welcher ich am 23. in Triest eintraf.

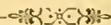
Auch am Bord war es mittlerweile nicht uninteressant, denn die Mannschaft der „Medusa“, durch den Suez-Canal von Honkong kommend, hatte auf Deck einen förmlichen Bazar etablirt, um damit in Triest Geschäfte zu machen, theils im Privatauftrage, schliesslich für eigenes Plaisir. Man hatte da einen recht anregenden Zeitvertreib,

\*) Von diesen 3 Vogelarten begegneten wir auf allen 3 Reisen nach Afrika und jener nach Palästina, überhaupt keinen Individuen.

denn ausser einem kleinen Pferde aus Colomba, das dem Capitain gehörte, gab es diverse Affenarten, theils in Käfigen, dann an allen tauglichen Plätzchen angebanden, so wie auch schon gezähnte, freilaufende, welche letzteren natürlich allerlei Allothria trieben und von den gefesselten Kameraden missgünstig und neidisch apostrophirt wurden. Eine ganze Meierhofbesatzung bildeten die grossen und die winzigen Haus-Hühnerarten, ausser den ziemlich schon gelichteten zum Consum bestimmten Hühner, Back- und Brathendeln, Pfautentauben aus Ceylon und Madras und Kakadu dreierlei Sorten, gab es weisse, gelb und rothschnopfige Amazonen und Jako; Reisfinken in langen und längsten Sitzreihen und mit lärmendem Gezwitscher in etwas defecten Käfigen, so dass öfter im Tage dieser und jener eehappirte, was stets eine lustige, meist aber vergebliche Hetzjagd durch die Takelage ergab, an welcher Jagd sich einmal auch einer der Affen theilnehmen zu sollen berufen glaubte. Mit der Zeit gabs 15—20 solcher kleiner Deserteure auf den Rahen, Bittliche und Loris, Prachtauben und Bülbils aus Ceylon hergebracht, kurz ein gehöriges Kunterbunt exotischer Importirter.

Nach zweitägiger Fahrt fanden sich in der Morgenzeit 2 Rauchschwalben an Bord ein und fuhren sichtlich behaglich im Tauwerke sich herumtummelnd mit, bis in Sicht von Candia ein Sperber erschien und mit gewohnter Frechheit auf die kleinen Ahnungslosen in der Takelage Jagd machte; er wurde mit allem Erreichbaren hiezu tauglichen bombardirt und ich glaube, er musste ohne Beute abziehen. Kurz nach den Schwalben traf an Bord ein einzelnes Blaukehlchen und ein Hausrothschwanz, sichtlich abgemattet, ein, schliesslich 2 Tage vor Sicht des Cap Matapan 1 Buchfinken-Männchen, das unser waldessehnsüchtiges Herz mit seinem kecken Schlage wohlthuend erfreute und am längsten, bis gegen Brindisi, am Schiffe aushielt, während die ganze übrige Sippschaft uns lange vorher Valet gepiffen hatte. Der merkwürdigste Freipassagier jedoch war eine Sumpfhohreule, die uns circa 2 Tage lang begleitete, sichtbare Reste ihrer erfolgreichen Jagd nach Reisfinken hinterlassend, wieder verschwand, ohne mit Sicherheit sagen zu können, warum und wo.

Am 23. März, wie oben gesagt, fuhr die „Medusa“ in den Triester Hafen ein und der erste Gruss, welcher mir auf einer Mauer des Molo aus der Heimat entgegenleuchtete, war — das Plakat unserer ornithologischen Ausstellung in Wien.



## Dr. Eduard Baldamus über *Pyrrhocorax alpinus* (Alpendohle) und *Tichodroma muraria* (Alpenmauerläufer).

Nach Uebersendung der Nummern 6 und 7 des Jahrganges 1884 unserer Mittheilungen (sammt Abbildung) an Herrn Dr. Ed. Baldamus erhielt der Mitverfasser des Artikels „Das Geldloch im Oetscher“ und derzeitige Redacteur folgenden interessanten Brief, welcher die Ansicht des berühmten Oologen über eines der in diesen Nummern abgebildeten Eier und die Erlaubniss enthielt, mit dem Material dieses Briefes nach Belieben zu verfahren. Da derselbe reich ist an ebenso fesselnden Schilderungen, wie an exacten Beobachtungen, glaube ich ihn unserem Leserkreise nicht vorenthalten zu dürfen.

Coburg, 3. December 1884.

„Indem ich Ihnen für Ihre freundliche Mittheilung Ihrer interessanten Beobachtungen meinen besten Dank sage, bin ich gern bereit, Ihnen meine Ansicht über das

interessante Ei von *Pyrrhocorax alpinus* anzusprechen und zugleich an Ihre Beobachtungen etc. bezüglich dieses Vogels und der nicht minder interessanten *Tichodroma muraria* einige Daten aus meinen Erfahrungen anzuknüpfen.

Ihr hübsches Alpendohlenei ist ein Chlorismus von sehr seltener Tiefe. In meiner Sammlung liegt ein Gelege (3) aus dem Ober-Uri, das ich vor circa 20 Jahren, nebst einigen anderen Gelegen von gewöhnlicher Färbung von dem verstorbenen Landamman Nager in Andermatt acquirirt habe. Dies Gelege trägt ganz den Zeichnungscharacter dieses Ihres Eies und kam seinerzeit auch in der Färbung ihm nahe, zeigt aber auch heute noch deutliche Spuren des entschiedenen Chlorismus: Beweis genug, dass Ihr Ei gewiss dem *P. alp.* angehört. Uebrigens habe ich Eier von diesem Zeichnungscharacter, der Ihnen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Hodek jun. E.

Artikel/Article: [Kurzer Ausflug über das Mittelmeer. \(Schluss.\) 137-138](#)